



Weird Beard befahren auf ihrem zweiten Album die eher stillen Gewässer und entdecken eine Musik, die überraschend nachhaltig wirkt. Die Band um den Zürcher Saxophonisten Florian Egli steht für eine neue Gelassenheit im zeitgenössischen Jazz: "Everything Moves". Von Pirmin Bossart

Weit weg von Straight-ahead-Jazz, unberührt vom hektischen Schlingern rock-elektronischer Improvisationen und auch frei von komplex-gekünstelten Konzepten scheinen Weird Beard mir ihrem entspannten Sound durch die Gegenwart zu driften. Melodische Linien und fein gewobene Sound-Textures prägen das Klangbild. Und vor allem: ein Gefühl für viel Zeit.

Einzig die gelegentlich aufwühlenden Akzente des Gitarristen Dave Gisler sorgen für Unruhe am Horizont. Saxophonist Florian Egli gefällt mit seinem seelenvollen Sound und seiner geradezu pragmatisch klaren Spielweise. Die neue Bassistin Martina Berther fügt sich ausgezeichnet in den melodios-atmosphärischen Kosmos der Tracks. Und Schlagzeuger Rico Baumann hält auch den gelegentlich ausfransend-streunenden Charakter dieser Musik im Zaum.

PERMANENTER WANDEL

"Wir sind eine Working Band", sagt Florian Egli. Er hat die Band 2008 anlässlich seines Diplomkonzerts an der Zürcher Hochschule der Künste gegründet, damals noch mit Urs Vögeli (g) und Vali Dietrich (b). Dave Gisler ist seit 2010 dabei und Martina Berther hat Ende 2013 Dietrich abgelöst, der ein Studium der Philosophie angefangen hat. Weird Beard entsteht aus dem gemeinsamen Prozess der beteiligten Musiker. "Jeder hat eine eigene Art, Musik zu machen. Diese lernt man kennen. Mit der Zeit verschmelzen die Eigenheiten, dann kommt der Bandsound zum Vorschein." Dieses einander Kennenlernen gehe immer weiter, sagt Egli, und so verändere sich auch die Band fortlaufend. "Everything Moves" heisst das aktuelle und zweite Album von Weird Beard. Der permanente Wandel ist Programm. Bei Weird Beard sind das subtile Prozesse. Es geht nicht um konzeptionelle Veränderungen oder neue, trendige Einflüsse,

sondern darum, das spezifisch Eigene zu finden und damit als Band zu wachsen. "Alle prägen den Sound gleich stark. Meine Mitmusiker müssen nicht meine Vorstellungen umsetzen, sondern eine gemeinsame Vision. Ich möchte, dass jeder Einzelne aufblühen und genau so Musik machen kann, wie er es gerne hätte."

WOHLDOSIERT

Das Album macht es einem mit seiner guten Kürze möglich, sich wirklich darauf einzulassen, es wiederholt und unter verschiedenen Umständen zu hören. Es hinterlässt eine Aura von Langsamkeit und Gelassenheit, einen Sinn für Space und organisch fließende Interaktionen. Die Musik erscheint sorgfältig bedacht und ist harmonisch wohldosiert, aber nicht gefällig. Eine Bewusstheit steckt dahinter, ein Wille zum Unaufgeregten, obwohl auch diese Kategorisierung ihre Tücken hat: So seelenvoll und geruhsam die Aura des Albums anmutet, so heftig und überraschend können einzelne Tracks ihre Weichen querstellen. "No Man On" oder "Old Places" sind Beispiele, in denen es aufbricht und brodelnd und auch wunderbare Klänge alchemisiert werden.

Man könnte "Everything Moves" – der Titeltrack ist die Ruhe pur – als Gegenreaktion zum lauten und hektischen Improjazz verstehen und auch zur Virtuosität gewisser Bands, die sich oft darin erschöpfen. Er habe nie vorgehabt, einen Kontrapunkt zu setzen mit dieser Band, sagt Egli, und er sei er auch nicht abgeneigt gegenüber der Tradition. "Ich sehe unsere Musik eher als Gegenreaktion auf das Schnelllebeige von heute, auf Facebook und McDonald's." Weird Beard und die Songs entwickelten sich gemächlich und geduldig. Ihre Musik sei kein Fastfood für die Ohren. Handkehrum wollten sie auch nicht zu abgspaced sein. "Da müssen wir immer ein wenig Gegensteuer geben."

HUNDERTMAL BESSER

Gemächliches Driften und heftigere Akzente wechseln sich ab in einer Musik, die man nur schwer auf einen stilistischen Nenner bringen kann. Kernpunkte der Songs sind eher knapp gehaltene Leadsheets von Florian Egli. Wenn er einen Song schreibe, entstehe meistens eine bestimmte Stimmung, Dynamik und Dramaturgie in seinem Kopf. Das Wesentliche sei, sagt Egli, dass diese Vorstellung komplett abgestellt werden müsse, wenn er einen neuen Song an die Probe mitnehme.

"Ich mache bewusst keine dramaturgischen Angaben. Die Band spielt neugierig das neue Stück, ohne zu wissen, was passiert." Mit dem Resultat, dass das Stück auf einmal ganz anders klingt. "Meistens völlig anders", grinst Egli. Aber: "Das ist gut so. Das Stück muss am Ende allen vier Musikern gehören. Deshalb muss jeder das Stück für sich entdecken und ihm seine eigene Note aufdrücken. Nach diesem Prozess ist das Stück sowieso hundertmal besser, als ich es im Kopf gehabt habe." ■



WEIRD BEARD

Everything Moves

Florian Egli (saxes), Dave Gisler (g), Martina Berther (b), Rico Baumann (dr)
(Intakt Records/intaktrec.ch)

KONZERTE

06.04.16 Neubad Luzern
07.04.16 Café Wagner Jena
11.04.16 C.Keller Weimar
12.04.16 Cully Jazz
21.04.16 Showcase Swiss Night
jazzahead! Bremen
11.05.16 Birdland Hamburg (Fantastische Musik)
12.05.16 Orpheus Theater Flensburg
(Fantastische Musik)
13.05.16 Kulturforum Kiel (Fantastische Musik)
14.05.16 CVJM Lübeck (Fantastische Musik)
23.07.16 Schlachthof Festival Sigmaringen
www.weirdbeard.ch

WEIRD BEARD



Saxofone im Klangnebel

**Die Schweizer Indie-Jazz-Formation
Weird Beard entwirft einen Cool Jazz fürs digitale Zeitalter.**

■ Von Christoph Wagner

Epochale Stilumbrüche stehen heute im Jazz kaum mehr auf der Tagesordnung. Das radikal-innovative Potenzial der einstigen „Fire Music“ scheint aufgebraucht. Die Revolution ist der Evolution gewichen. Heute ist es eher die kreative Kombination bekannter Elemente und Formen, aus der junge Musiker und Musikerinnen Funken schlagen, wobei in den digitalen Sounds noch zahllose ungenutzte Möglichkeiten schlummern. Neuerungen kommen auf leisen Sohlen daher und gehen subtil vorstatten. Behutsamer Umbau statt Totalumwälzung heißt das Gebot der Stunde. *Everything Moves* hat die Schweizer Formation Weird Beard ihr zweites Album genannt, was keine schlechte Zustandsbeschreibung der aktuellen Situation ist.

Weird Beard bewegen sich geschickt in dieser neuen Jazzgegenwart. Bandleader Florian Egli, der alle Kompositionen schreibt und Altsaxofon spielt, wirft einen frischen Blick auf vergangene Epochen, klopft sie nach brauchbaren Ideen ab, die dann mit Bausteinen aus Indie-Rock, Minimal Music oder Elektronik vermischt werden. „Eigentlich komme ich aus der klassischen Musik“, räumt Egli ein, was fast wie eine Entschuldigung klingt. „Deshalb sind mir Form, Entwicklung, Harmonik und Kontrapunkt als kompositorische Elemente wichtig. Wenn ich ein neues Stück entworfen habe, bringe ich es in ausgedünnter Form in den Proberaum, wo es eine moderne Gestalt erhält. Ich akzeptiere, dass eine Nummer am Ende anders klingt, als ich mir das ursprünglich vorgestellt habe, nämlich viel besser, weil meine Mitmusiker

Experten auf ihren Instrumenten sind und Ideen einbringen, von denen ich nicht einmal geträumt hätte. Man muss ihnen nur die nötige Freiheit geben, und schon brüten sie die fantastischsten Sounds und Grooves aus.“

Florian Egli pflegt einen gedämpften Saxofonten, wie er im Cool Jazz der 1950er kultiviert wurde und der immer auch das Atemgeräusch einbezog. Doch sind seine Einflüsse breiter gestreut. „Ich habe vor zwei Jahren eine CD namens *Bird* eingespielt in Bebop-Manier – eine Hommage an Charlie Parker. Cannonball Adderley fand ich schon immer cool, aber am stärksten in den Bann zogen mich die Westcoast-Saxofonisten: Paul Desmond, Lee Konitz und vor allem Warne Marsh“, umreißt Egli die Bandbreite an Vorbildern. „Doch bedeuten diese Einflüsse gar nichts in Bezug auf Weird Beard.“

Ausschlaggebend war, dass die Westcoast-Spielweise optimal in unser Konzept passte. Nur deshalb spiele ich „cool“! Unser moderner Sound samt Elektronik verlangt geradezu nach diesen schwebenden abgeklärten Saxofontönen.“

Eglis gehauchte Melodien sehen sich von Gitarrist Dave Gisler in Texturen aus schillernden Akkorden gehüllt, die mit Halleffekten noch verfremdet werden. Martina Berther sorgt mit wuchtigen Bassläufen für Dampf und steuert zusätzliche elektronische Sounds bei – immer fein dosiert. „Die Gegenwart steht im Zeichen der Elektronik, weshalb es keinen Sinn macht, auf diese Möglichkeiten zu verzichten“, erklärt Bandleader Egli. „Wir haben viel experimentiert, bis wir zu dem Schluss gekommen sind, die Elektronik dezent einzusetzen. Dave Gisler produziert diese Collagen, speist Fremdeinspielungen ein und erzeugt synthetische Sounds mit Ringmodulatoren. Und Martina Berther hat noch *mehr von diesen Klängen in petto*. Letztlich geht es um Farben, um eine reichhaltigere Palette, nicht um Effekthascherei. Ich habe zuerst auch mein Saxofon elektrifiziert und über

Effektgeräte gespielt, aber dann haben wir bemerkt, dass der gehauchte Saxofontönen einen viel reizvolleren Kontrast zur bunt schillernden Elektronik darstellt.“

Für die Grooves ist Schlagzeuger Rico Baumann zuständig, den Egli schon kannte, bevor es Weird Beard überhaupt gab. Als der Saxofonist die Gruppe dann 2007 aus der Taufe hob, um an der Musikhochschule Zürich sein Master-Abschlusskonzert zu bestreiten, war klar, dass Baumann hinter den Trommeln sitzen würde. Die Rhythmen, die er entwirft, klingen oft nach Indie-Rock, folgen aber keinem gängigen Schema. „Creative Grooves“ nennt Baumann seine Herangehensweise, die versucht, nicht statisch immer wieder die gleichen Schlagmuster zu reproduzieren, sondern bei jedem Stück jedes Mal wieder einen etwas anderen Rhythmus zu (er)finden.

Gelegentlich erzeugen Weird Beard fast lyrische Stimmungen, schwelgen in *romantischen Klangträumereien*. Doch nicht lange, und schon geht es wieder handfester zur Sache. Dann greifen die Musiker abermals mächtig in die Saiten und treten in ihre Soundpedale

bis Splitterklänge und verzerrte Sounds das Feld bestimmen. Ein kompakter Beat kombiniert mit einem treibenden Bass sorgt mächtig für Drive, über dem sich ein röhrendes Saxofon erhebt. Egli kann auch Brötzmann! Von Cool Jazz über Rock Jazz zu Free Jazz, von Pop über Ambient zu Indie – bei Weird Beard ist alles in Bewegung. *Everything Moves!*

Aktuelle CD:

Florian Egli Weird Beard:

Everything Moves

(Intakt / Harmonia Mundi)





Jazz & Clássica

musica@timeout.com

Para fazer o jazz em cacos

O concerto de encerramento do Jazz im Goethe-Garten, com os Rotozaza, pretende quebrar, senão o jazz, pelo menos alguns preconceitos que o envolvem. José Carlos Fernandes apresenta a segunda semana de um ciclo pautado pela pesquisa e heterodoxia.

A MAIORIA DOS ARTISTAS AMBICIOSA "DEIXAR OBRA".

O escultor suíço Jean Tinguely (1925-91) empenhou-se em escaqueirar. Entre as vítimas desta pulsão destruidora estão garrafas e as suas próprias obras, como foi o caso de *Homage to New York* (1960), cujos restos se encontram expostos no MoMA de Nova Torque, e *Study for an End of the World n.º 2* (1962), que foi feita explodir no deserto, perto de Las Vegas. Após *Rotozaza I* (1967), uma escultura cinética que dispara bolas, Tinguely concebeu, no mesmo ano, *Rotozaza II*, um dispositivo vocacionado para partir garrafas e que funciona como crítica ao frenesim de produção, obsolescência e destruição que caracteriza o nosso tempo. Foi a esta segunda escultura que o quarteto alemão **Rotozaza** (sexta-feira) pediu emprestado o nome.

FOTOGRAFIA: DANESIO PEREIRA/OLYMPIA; MAQUINHA: ZOUZOU CLARES

Não será excessivo ver nas improvisações livres de Tobias Delius (sax), Nicola L. Hein (guitarra), Adam Pultz Melbye (contrabaixo) e Christian Lillinger (bateria) um eco do espírito iconoclasta e dadaísta de Tinguely. Este também desdobrou a sua actividade pela criação sonora (editou discos de noise) e construiu uma fonte dedicada a Stravinsky (pode ser vista no Centro Pompidou, em Paris) e, se fosse vivo, é provável que apreciase a homenagem.

Os **Roots Magic** (quarta-feira) são italianos, mas as referências da sua música são americanas: os blues terrosos do Delta e o free jazz, por vezes tingido de colorações africanas e funk. O quarteto, formado por Alberto Popolla (clarinete), Federico DeFabritis (sax), Gianfranco Tedeschi (contrabaixo) e Fabrizio Spera (bateria), estreou-se em 2015 com *Hoodoo Blues* (Clean

Feed), que, além de duas peças de fabrico próprio, é dedicado à reinterpretação de composições de jazzmen como Julius Hemphill, John Carter, Phil Cohran, Sun Ra e Olu Dara e de bluesmen como Blind Willie Johnson e Charley Patton. Pudessem todas as revisões da história do jazz ter o calor, intensidade e originalidade dos **Roots Magic**.

O quarteto suíço **Weird Beard** (quinta-feira) é liderado pelo saxofonista Florian Egli, conta com o guitarrista Dave Gisler (que integra também o projecto Pilgrim, de Christoph Irniger), Martina Berther (baixo eléctrico) e Rico Bauman (bateria) e tem dois discos no curriculum: *Away* (2013) e *Everything Moves* (2016). O espectro de influências é largo e os temas melancólicos e serenos, com afinidades com o pós-rock, coexistem com momentos de eferescência. ■
→ Jardim do Goethe-Institut. Qua-SEX 19.00, 5€.

Jazz National von Stefan Künzli

Schweizer Jazzmusiker geniessen im Ausland einen exzellenten Ruf. Das wurde auch an der Jazzahead! in Bremen, der grössten Jazzmesse der Welt, deutlich, wo sich die Schweiz im letzten Frühling mit ausgewählten Musikern präsentieren durfte. Einige der Musiker, die in Bremen gefeiert wurden, haben auch das Jahr 2016 im Jazzland Schweiz geprägt: Allen voran Christoph Irnigers Pilgrim, der mit seiner Band die hohe Kunst der Interaktion zelebriert. Andere Musiker wie Florian Egli Weird Beard, Nik Bärtsch oder Christoph Merki Music.01 haben einen ganz eigenen Bandsound geschaffen. Florian Favre, Stefan Aeby und Yves Theiler bestätigen die hohe Qualität von Schweizer Piano-Trios. Besonders erfreulich ist aber, dass mit Sarah Chaksad und Corinne Huber auch zwei Frauen als Bandleaderinnen von sich reden machen.

1. **Christoph Irniger Pilgrim: Big Wheel Live**
2. Florian Egli Weird Beard: Everything Moves
3. Sarah Chaksad Orchestra: Windmond
4. Corinne Huber: Silent Dreams
5. Florian Favre Trio: UR
6. Nik Bärtsch: Continuum
7. Yves Theiler: Dance On The Triangle
8. Stefan Aeby Trio: To The Light
9. Christoph Merki Music.01: Psychedelic Mountain
10. Peter Schärli Trio feat. Glenn Ferris: Purge

Außergewöhnliches Konzert zum Auftakt

„Jazz im Paradies“ mit der Züricher Band „Weird Beard“ bewegt die Zuhörer

VON DIETMAR EBERT

JENA. Zur Eröffnung des 22. Köstritzer Jazzfrühlings hatten der Verein „Jazz im Paradies“ und sein Cheforganisator Thomas Eckardt die Züricher Band „Weird Beard“ eingeladen. Noch nie haben Schweizer Bands bei ihren Auftritten in Jena das Publikum enttäuscht. Doch was am Donnerstag Florian Egli am Saxofon, Dave Gisler an der Gitarre, Martina Berther am E-Bass und Rico Baumann am Schlagzeug im Café Wagner leisteten, das grenzte ans Außergewöhnliche und Wunderbare.

Nach Luzern war Jena die zweite Station der Zürcher Jazzband durch die Schweiz und Deutschland, auf der sie ihre

beim Label Intact Records erschienene CD „Everything moves“ vorstellte.

Florian Egli und sein Quartett errangen die Sympathie des Publikums durch einen eigenwilligen Sound jenseits des Mainstreams, der über die Jahre durch intensives Zusammenspiel und genaues Aufeinander-Hören entstanden ist. Einen Sound, in der alle Raum zum Atmen und Spielen haben, der Rhythmus vorangetrieben wird, in dem auf Kontrolle verzichtet, losgelassen werden und die musikalische Reise durch innere und äußere Welten beginnen kann.

Das kann in langsamen, melancholisch durchwirkten Sequenzen beginnen und bis zu härtesten Beats getrieben wer-

den, immer jedoch schwebt das Saxofon über dem Gesamtklang, ja Florian Egli gelingt das Kunststück, weite melodische Bögen zu spannen und auf dem Saxofon regelrecht zu singen.

Tatsächlich zeigen Stücke der neuen CD wie „Old Places“, „Fly“ und der Titelsong ebenso wie die neuen Kompositionen „Orientation“ und „Grumpelilz“, dass sich alles und alle bewegen. So entsteht eine Musik, die den „Zauber der Gelassenheit“ atmet, wie Florian Keller im Booklet zur CD schreibt.

Mehr noch: Die Musik, einer Quelle von Tönen entsprungen, fließt und strömt, wagt sich an Untiefen, macht vor Kaskaden nicht halt und nimmt bei seiner Reise die Hörer mit, lässt innere Bilder bei ihnen entstehen und

setzt sie am Ende sanft am Ufer ab. So geschieht es, dass durch die Bewegung der Musik und der Musiker auch die Zuhörer bewegt werden. Dies geschieht durch das Kraftfeld, das die Gruppe „Weird Beard“ aufspannt, durch das kräftig-experimentelle Spiel der E-Bassistin Martina Berther, die differenziert improvisierenden Schlagzeug-Klänge von Rico Baumann, dem Drängen und der Tonmalerei des E-Gitarristen Dave Gisler und den technisch makellosen Saxofon-Gesängen von Florian Egli.

Ein herzliches Dankeschön an die Gäste aus der Schweiz, die den Grundakkord für den diesjährigen Jazzfrühling vorgegeben haben: „Everything moves.“



Weird Beard mit Florian Egli am Saxofon.

Foto: Uwe Bley

Das kritische Ausgehmagazin für Bern. Veranstaltungen von 21. bis 27. Juli 2016

Sounds Langnau Jazz Nights

Die Retterin des seltsamen Bartes

Mit dem Quartett Weird Beard entwickelt der Saxofonist Florian Egli eine hohe Suggestivkraft - so auch an den Langnau Jazz Nights.

Tom Gstelger

Das es das vor neun Jahren ins Leben gerufene Quartett Weird Beard immer noch gibt, ist einer Frau zu verdanken. In den ersten Jahren resultierte die Band-Dynamik in erster Linie aus der Streithals-Dialektik zwischen dem Saxofonisten Florian Egli und dem Elektrobassisten Valentin Dietrich. Doch dann liess sich Dietrich von den Widrigkeiten des Jazz-Business zunehmend die Laune vermiesen, um schliesslich ein Studium der Philosophie in Angriff zu nehmen. «Für mich kam als Ersatz nur Martina Berthler infrage. Hätte sie nicht mitgemacht, gäbe es die Band nicht mehr», sagt Egli.

Doch wie ist Egli auf die Powerbassistin aus dem Bündnerland aufmerksam geworden? «Ich habe sie an einer Jam-Session gehört und dann ein Konzert ihres Trios besucht. Obwohl ich also zuvor nie mit ihr gespielt habe, war für mich klar: Es kommt nur sie in-

«Wir sind als Band ein Kollektiv. Darum heissen wir nicht Florian Egli Quartett. Alle sollen so spielen, wie sie wollen.»

Florian Egli

frage.» Vervollständigt wird die Band durch den Gitarristen Dave Gisler (Shizzle, No Reduce, Junction Box, Mat-Down), der famos mit 1001 Sounds zu jonglieren versteht, und den Schlagzeuger Rico Baumann (Der Wawawa, Le Rex, Die Pilze), der souverän zwischen leisem Geknispel und lauten Rock-Ausrastern abwechselt.

«So spontan wie möglich»

Nach dem Debütalbum «Away» von 2012 hat man den Weird Beard wachsen lassen und ist dann im Juni 2014 erneut ins Studio gegangen. Um dorthin zu gelangen, hat man allerdings einen recht weiten Weg zurückgelegt. «Von einem Zürcher Indie-Rocker wurde mir das Studio des Iren Dave Odium in der Bretagne empfohlen. Dort haben wir uns fünf Tage lang verschanziert. Wir haben viel am Sound herumgetüftelt. Dave Odium hat den Klang des Schlagzeugs zum Teil stark verfremdet. Sonst hat er uns allerdings darin bestärkt, die Stücke so spontan wie möglich einzuspielen.»

Für Egli gibt es ganz klar einen Unterschied zwischen Konzert und



Ihr Sound ist zeitgenössisch und zeitlos zugleich: Weird Beard mit Florian Egli (links). Foto: Ralph Kühne

Tonträger: «Auf der CD ist die Musik viel konzentrierter. Live experimentieren wir viel mehr. Wenn man ein Konzert mit improvisierter Musik besucht, will man nicht die Reproduktion einer CD hören.» Bei der Suche nach einem Label für die neuen Aufnahmen hat es das Schicksal gut gemeint mit Weird Beard. Mehrere Faktoren - darunter die Fürsprache der Pianistin Irene Schweizer, die sich an einem Straight-

Ahead-Konzert von Egli's Interpretation von Thelonious Monks «Monk's Dream» begeistern liess - führten schliesslich zu einem Vertragsabschluss mit Intakt Records, wo man bekanntermassen auf die kontinuierliche Förderung der Künstler setzt.

Hochgradig interaktiv

Obwohl Egli die mühsame Organisationsarbeit für die Band macht und die

meisten Stücke im Repertoire von ihm stammen, hält er fest: «Wir sind als Band ein Kollektiv. Darum heissen wir nicht Florian Egli Quartett. Alle sollen sich entfalten können und so spielen, wie sie das wirklich wollen.» Der Sound von Weird Beard ist zugleich zeitgenössisch und zeitlos: Ambient-Klangmalerei und Electronica-Gebastel werden ergänzt durch hochgradig interaktive Improvisations-Exkurse über unge-

Langnau Jazz Nights Programm

Zuerst hat der Schlagzeuger Billy Hart seine Europatournee abgesagt. Dann hat sich der Gitarrist Mike Stern beide Arme gebrochen. So musste das ursprünglich angekündigte Programm für die **Langnau Jazz Nights** (Dienstag, 26. Juli bis Samstag, 30. Juli, Kupferschmiede Langnau) überarbeitet werden. Für Harts Quartett hat man fast vor der Haustür mit dem Trio des ekstatischen Rhythmusjongleurs **Malcolm Braff** valablen Ersatz gefunden; statt Mike Stern wird **Bryan Baker** gemeinsame Sache mit dem Saxofonisten **Bill Evans** machen; Beide Bands treten am Mittwoch auf.

Eröffnet wird das Festival am Dienstag durch das Quartett des Gitarristen **Kurt Rosenwinkel** (mit dem Pianisten Aaron Parks). Das zweite Konzert am Eröffnungabend wird durch ein Trio bestritten, für das der Schlagzeuger **Jack DeJohnette** die Söhne von John Coltrane (Ravi) und von dessen langjährigem Weggefährten Jimmy Garrison (Matthew) an seine Seite geholt hat. Man hat es hier also mit einer geschichtsträchtigen Besetzung zu tun, bei der zu hoffen bleibt, dass sie auf der Bühne mehr Furor zu entwickeln vermag als auf der enttäuschend schlafmützigen Studioaufnahme «In Movement» (ECM).

Nicht schlafmützig, sondern subtil und sublim sind die Aufnahmen, die der Gitarrist **John Abercrombie** in den letzten Jahren für ECM gemacht hat. Er wird in Langnau mit dem Quartett vorbeischaun, mit dem er letztes Jahr das Publikum ennet dem Napf in Willisau verzaubert hat (Freitag). Zu Abercrombie's Quartett gehört mit Marc Copland ein sanftmütiger Klangfarbenzauber-Pianist. Dagegen gehören **Luis Perdomo** aus Caracas und **Gonzalo Rubalcaba** aus Havanna eher zur Kategorie der draufgängerischen Finger(ver)wirbler. Beide kommen mit Trios nach Langnau. Perdomo tritt am Donnerstag vor der Band Migration des Schlagzeugers **Antonio Sanchez** auf, Rubalcaba beschliesst das Festival am Samstag. (tom)

wöhnliche Songformen. Durchzogen wird dieses faszinierende Sound- und Groove-Geflecht von einer hohen melodischen Anmut, die in einem Zusammenhang mit Egli's Vernarrtheit in das lyrisch-coole Spiel des Trompeters Chet Baker stehen mag. Alles in allem entfaltet diese Musik eine hohe Sogwirkung und Suggestivkraft.

Nach aktuellen Vorbildern gefragt, nennt Egli eine ganze Reihe von Schweizer Musikern - unter ihnen die Saxofonisten Nat Su, Rafael Schilt und Donat Fisch - und meint: «Mir ist das Soziale sehr wichtig. Ich fühle mich sehr wohl in der Schweizer Szene. Was in meinem Umfeld passiert, färbt auf mich ab.»

 Kupferschmiede Langnau
 Samstag, 30. Juli, 21.30 Uhr.

Eigenständig und charaktervoll

«Everything Moves» lautet der Titel der neuen CD des aus dem Klettgau stammenden Saxofonisten Florian Egli.

VON JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

TRASADINGEN Der aus Trasadingen stammende 33-jährige Saxofonist Florian Egli gibt dieser Tage zusammen mit seinem Jazzquartett Weird Beard die zweite CD heraus. Es ist das Debütalbum bei der Plattenfirma Intakt Records und trägt den Titel «Everything Moves». Tief in der Jazztradition verwurzelt, erschafft Weird Beard darin mit stilistischer Offenheit eine eigenständige und charaktvolle Musik. Lyrische Passagen stehen darin neben durchaus verstörenden Klängen – im positiven Sinne.

Unterstützt wurde Egli bei diesem Werk vom Gitarristen Dave Gisler, der Bassistin Martina Berther und dem Schlagzeuger Rico Baumann. Im April und im Mai tritt der Klettgauer mit seinem neuen Repertoire unter anderem beim bedeutenden Jazzfestival «Jazz-ahead!» in Bremen sowie in Hamburg, Berlin, Kiel und Lübeck auf.

«Die ganze Welt ist zu klein»

Er sei nun mit dem neuen, sehr professionell arbeitenden Label sehr zufrieden. «Diese Leute sind international wirklich sehr gut in der Jazzszene vernetzt, auch in den USA», so der Saxofonist.

Seit 2004 lebt der Klettgauer übrigens in Zürich, auch wenn er aus familiären Gründen immer noch häufig im Kanton Schaffhausen zu Gast ist. Für einen Jazzmusiker sei freilich nicht nur der Klettgau, sondern die ganze Welt zu klein, wenn es um Kommer-



Der Saxofonist Florian Egli (ganz links) und seine Band mit Martina Berther, Dave Gisler und Rico Baumann (v. l.).

Bild: zvg

zielles gehe. Sicher bietet ihm Zürich als Basis aber mehr Möglichkeiten als seine ländliche Heimat.

Lyrische Passagen stehen bei Weird Beard neben durchaus verstörenden Klängen – im positiven Sinne.

Auch am Schaffhauser Jazzfestival könne man ja nur alle fünf bis zehn Jahre auftreten, da dortige Auftritte

als Werkschau der Schweizer Jazzszene zu verstehen seien. Das sei auch der Grund, weshalb er seine neue CD in Schaffhausen selbst leider nicht vorstellen könne.

Auf eines ist Egli jedenfalls allergisch – auf die Dichotomie zwischen tonaler und atonaler Musik. «Das ist schon seit 100 Jahren kein Thema mehr in der Musik», stellt er klar. Klar, gehe es weiterhin um Spannung und Entspannung. Aber letztlich sei guter Jazz für ihn «einfach Musik».

Ein echter Multiinstrumentalist

Das vielseitig begabte Talent Egli spielt nicht nur Saxofon, sondern auch

Klavier, Schlagzeug, Kontrabass, Klarinette und Flöte. Und auch wenn das «Sax» wohl immer sein Hauptinstrument bleiben wird, hilft ihm doch das Verständnis für die anderen Instrumente namentlich auch beim Komponieren. Die Kompositionen entstünden übrigens stets im Kontext mit seiner Band. Und was nicht allen gefalle, werde auch nicht gespielt – ob es sich nun um einen Song von ihm oder einen von seinen Bandkollegen handle.

Immer dranbleiben müsse man indes am Üben. In produktiven Phasen wie gegenwärtig übe er mindestens zwei Stunden täglich, und das während fünf Tagen in der Woche.